

Perspektive Stadttraum

Eine Erläuterung
zum ÖROKO 2.0

Grün- und Freiräume

Entdecken Sie, wie wir die prägenden Naturräume in und rund um Innsbruck für kommende Generationen bewahren und sie vielfältig nutzbar machen.

Seite 10

Siedlungsentwicklung

Finden Sie heraus, welche Maßnahmen notwendig sind, um Innsbrucks spezielle Lage und die endliche Ressource Boden besser zu nutzen.

Seite 12

Wirtschaft

Lesen Sie nach, welchen Einfluss das Bevölkerungswachstum auf Wirtschaftsflächen hat und welche klugen Synergien von Vorteil sind.

Seite 14

Stadtgestaltung und Baukultur

Erfahren Sie, wie wir mit offenem Diskurs und Transparenz die besondere Mischung aus Tradition und Moderne in Innsbrucks Architektur beibehalten.

Seite 16

Bildung, Kultur und Soziales

Lernen Sie unseren Plan kennen, wie wir mehr Raum für ein wachsendes Angebot an Bildung, Kultur und sozialen Einrichtungen ermöglichen.

Seite 18

Energie und Mobilität

Informieren Sie sich, wie wir in Innsbruck den Klimawandel mit angepassten Energie- und Mobilitätsangeboten gemeinsam meistern wollen.

Seite 20



**Geschätzte Leserin,
geschätzter Leser,**

die Fragen der Zukunft stellen sich in Städten oft früher als anderswo. Auch Innsbruck muss dabei immer wieder mit großen Herausforderungen umgehen. Mithilfe des vorliegenden Örtlichen Raumordnungskonzeptes ÖROKO 2.0 wollen wir jetzt gemeinsam die passenden Antworten darauf finden: Wir sorgen dafür, dass unsere Stadt lebenswert bleibt, dass ein gutes Zusammenleben ermöglicht wird, dass wir erfolgreich wirtschaften und Arbeit sichern. Wir ziehen an einem Strang, gehen verantwortungsvoll mit Grund und Boden um, schaffen dabei den Spagat zwischen steigendem Wohnraumbedarf bei gleichzeitigem Erhalt und Ausbau von wichtigen Grün- und Freiräumen. Wir gestalten die Energie- und Mobilitätswende so, dass wir die enormen Herausforderungen der Klimakrise erfolgreich meistern – für uns und kommende Generationen. Wir spannen den Bogen zwischen dem Bewahren von Bestehendem und dem Schaffen von Neuem und vereinen die Besonderheiten des Alpinen und des Urbanen in unserer wunderschönen Stadt Innsbruck. All das wird uns gemeinsam gelingen!

Um diesen Zielen eine Perspektive zu geben, haben zahlreiche Beteiligte aus der Verwaltung, der Politik, ExpertInnen sowie die Bevölkerung in den vergangenen Jahren gemeinsam und mit großem Engagement das ÖROKO 2.0 für die Landeshauptstadt Innsbruck entwickelt. Diese hier vorliegende Broschüre fasst unsere wichtigsten Grundsätze und Ziele für die Innsbrucker Stadtentwicklung in den nächsten 10 Jahren zusammen. Machen auch Sie sich ein Bild davon und gestalten Sie Innsbruck ein Stück weit gemeinsam mit uns!

Ihr


Bürgermeister Georg Willi

Was wir gemeinsam meistern werden

Innsbruck wächst. Und damit auch die raum- und stadtplanerischen Herausforderungen. Welche das sind, erfahren Sie hier in Worten und Zahlen.



168.976

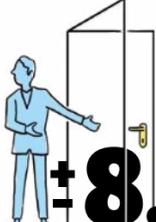
Menschen werden im Jahr 2030 in Innsbruck leben

Bevölkerungsentwicklung

Nach Jahrzehntelangem, moderatem Wachstum wies Innsbruck in den Jahren 2012 bis 2015 die höchste Bevölkerungswachstumsrate unter Österreichs Landeshauptstädten auf. Mit 1. Jänner 2021 sind 158.739 Haupt- und Nebenwohnsitze gemeldet, mit insgesamt ca. 35.000 Studierenden. Laut den Prognosen werden rund 10.000 Menschen mehr als heute im Jahr 2030 hier leben.

Personen
2021: 158.739 + ca. 10.000 2030: 168.976

Unsere Herausforderungen:
Wir müssen neben zusätzlichem Wohnraum auch mehr Platz zum Leben und Arbeiten schaffen. Trotz des begrenzt zur Verfügung stehenden Raumes benötigen wir Orte der Begegnung, zur Erholung und Freiräume, wo ein gemeinsames Leben in Innsbruck möglich ist.



+8.000

neue leistbare Wohnungen müssen bis 2030 gebaut werden

Leistbares Wohnen

Der Bedarf an geförderten Wohnungen ist in Innsbruck weiterhin hoch. Durch das anhaltende Bevölkerungswachstum der Stadt und die von vornherein knappen Flächen steigt jährlich der Druck auf den Mietwohnungsmarkt und die Mietpreise. Auch bei den Baulandflächenpreisen liegt Innsbruck im österreichischen Vergleich stets auf einem der vorderen Plätze. Immer mehr hier lebende Personen denken darüber nach, aufgrund der weiter steigenden Preise, Innsbruck zu verlassen. Manche sind sogar gezwungen, sich anderswo ein neues Zuhause zu suchen. Die notwendigen Baulandreserven in der Stadt (ca. 70 Hektar geeignet für den Wohnbau) sind im privaten Eigentum und nur schwer zu mobilisieren.

Unsere Herausforderungen:
Wir müssen bis zum Jahr 2030 zwischen 7.500 und 9.000 Wohnungen (Abbruch und Neubau mit eingerechnet) errichten, um leistbares Wohnen weiterhin zu ermöglichen.



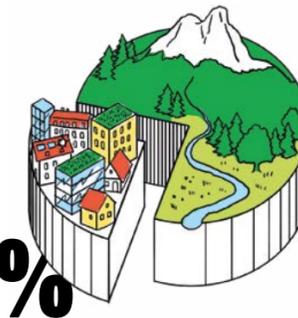
535

Höhenmeter liegen zwischen dem tiefsten und höchsten bewohnten Punkt Innsbrucks

Stadtteil-Vernetzung

20 Stadtteile zählt Innsbruck. Sie befinden sich auf den unterschiedlichsten Höhenlagen. Vom tiefsten Punkt auf 565 Metern geht es hinauf auf ca. 1.100 Meter. Diese höher gelegenen Wohngebiete wie Iglis, Vill, Arzl und Hötting haben besondere Herausforderungen: die Verbindung des Verkehrs mit den tieferen Lagen, Erschließung durch Radwege oder die Verortung von sozialer Infrastruktur – bei all diesen Themen gilt es die Höhenunterschiede mitzudenken. Alternative Erschließungsmöglichkeiten wie beispielsweise die Seilbahn auf die Hungerburg sollten künftig auch Berücksichtigung in den Diskussionen zur besseren Erschließung finden.

Unsere Herausforderungen:
Wir müssen höher gelegene Stadtteile besser vernetzen und mit ökologischen, nachhaltigen Verkehrslösungen anbinden. Lange Erschließungswege sind zwar kein Problem für gesunde oder sportliche Menschen, dafür sind öffentliche Verkehrsmittel am Hang nicht leicht umzusetzen. Auch alternative Erschließungsideen wie beispielsweise Seilbahnen sind aufgrund enger Verbauung nicht schnell und einfach zu realisieren.



25%

des Stadtgebietes sind Dauersiedlungsraum

Dauersiedlungsraum

Innsbrucks spezielle Topografie wird zu einer zunehmenden Herausforderung – auf nur 2.700 Hektar der insgesamt 10.500 Hektar Fläche des Gemeindegebiets kann ganzjährig gewohnt werden. Der enge Talkessel und die hochalpine, sensible Landschaft rundherum schränken die räumlichen Entwicklungsmöglichkeiten also seit jeher ein. Durch das prognostizierte Bevölkerungswachstum der Tiroler Landeshauptstadt brauchen wir zukunftsfähige Lösungen.

Unsere Herausforderungen:
Wir müssen bereits erschlossene Räume qualitativ verdichten, umstrukturieren, mehrfach nutzen und wollen mehr Innen- als Außenverdichtung erreichen. Gut erschließbare Flächen sollten möglichst sensibel und nachhaltig mobilisiert werden (mit minimaler Bodenversiegelung) – wobei hier städtische Freiflächen und Naherholungsmöglichkeiten nicht aus dem Auge gelassen werden dürfen. Gemeinsam müssen wir die Konflikte zwischen den unterschiedlichen Interessen lösen und Themen wie gestiegene Emissionen und Lärmbelastigung durch den Verkehr angehen.



+2,2°C

Erwärmung in den letzten Jahrzehnten

Stadtklima & Naturgefahren

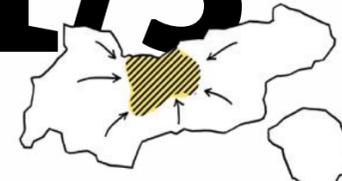
Das Leben im Alpenraum war und ist ein Leben mit Naturgefahren. Muren, Lawinen, Steinschlag oder Hochwasser gehören auch in Innsbruck dazu. Aufgrund der Lage ist sie Österreichs einzige Landeshauptstadt mit Gefahrenzonen aus dem Hochgebirge, die direkt in Siedlungsgebiete reichen. Da Naturgefahren aufgrund des Klimawandels zunehmen, müssen wir in Innsbruck Klimawandel und Naturgefahren eng miteinander betrachten. Unsere Schutzgebiete und Berge dienen also nicht nur dem „Markenbild“ und der stadtnahen Erholung: Sie sind auch höchst relevant, wenn es um ein sicheres Leben in den Bergen und die Folgen des Klimawandels geht. Zusätzlich ist der Alpenraum vom Klimawandel stärker betroffen als andere Regionen. In den letzten Jahrzehnten stieg die Temperatur hier stärker als in anderen Regionen. Das liegt auch daran, dass sich Landflächen – im Gegensatz zum Meer – generell stärker erwärmen.

Erderwärmung
Weltweit: 1961 (+0,7°C) 2010
Alpenraum: 1961 (+2,2°C) 2010

Innsbruck zählte im Durchschnitt (1980–2010) über 25 Hitzetage jährlich – das sind Tage, an denen die Höchsttemperatur 30 Grad Celsius übersteigt – und damit doppelt so viele wie die Stadt Salzburg. Wichtig wird ein Paket an unterschiedlichen Maßnahmen sein, von der Sicherung zusammenhängender Freiflächen bis zum Erhalt und zur Schaffung neuer Wasserflächen.

Unsere Herausforderungen:
Wir müssen die Stadt auf Klimaveränderungen vorbereiten. Wir müssen abwägen, welche Freiflächen wichtigen Schutz bieten und welche Maßnahmen für ein gutes Stadtklima am besten geeignet sind.

1/3



der Tiroler Bevölkerung lebt und arbeitet im Großraum Innsbruck

Regionale Kooperation

Nicht nur in der Stadt, sondern auch im Großraum Innsbruck wächst die Bevölkerung konstant an (derzeit ca. 250.000 Personen). Der Planungsverband Innsbruck und Umgebung koordiniert insgesamt 42 Gemeinden, die strukturell und räumlich miteinander verflochten sind. Herausfordernd ist zum einen die besondere Topografie: In ganz Tirol sind nur 12 % der Fläche Dauersiedlungsraum und der bewohnbare Raum dadurch zusätzlich beschränkt. Zum anderen gibt es enormen Ziel- und Quellverkehr, der auf mehrere Faktoren zurückzuführen ist – Pendeln zum Arbeitsplatz, Nutzen von Dienstleistungen und städtischen Bildungstätten aus Umlandgemeinden, Erholen im Umland für städtische Bevölkerung. Hinzu kommt, dass Innsbruck aufgrund der Brennerachse und als Ost-West-Knotenpunkt bei überörtlichem Verkehr mit einem höheren Verkehrsaufkommen in der Stadt umgehen muss.

Unsere Herausforderungen:
Wir müssen eine gemeinsame, regional ausgerichtete Strategie entwickeln, um eine nachhaltige und flächenschonende Entwicklung gewährleisten zu können. Parameter wie Verkehr, Infrastruktur und mögliche Synergien sollten dabei bedacht werden.

Alles über das ÖROKO 2.0

ÖROKO steht für ÖRTLICHES RAUMORDNUNGS-KONZEPT. Darin werden die strategischen Ziele für die räumliche Entwicklung der Stadt Innsbruck für die kommenden zehn Jahre festgelegt.

Was das ÖROKO 2.0 leistet

Im Jahr 2002 hat die Stadt Innsbruck das 1. ÖROKO beschlossen. Nun liegt seine Fortsetzung vor. Es ist das übergeordnete Planungsinstrument der Stadt Innsbruck und ist für Politik und Verwaltung ein verbindlicher Rahmen für die nachfolgenden Flächenwidmungs- und Bebauungspläne. Für weitere Beteiligte in der Stadtplanung und in der Projektentwicklung liefert das ÖROKO 2.0 wichtige Infos über das öffentliche Interesse bei künftigen Entwicklungen. Es werden konkrete Maßnahmen und Entwicklungsgebiete für verschiedene Nutzungen und räumliche Funktionen ausgewiesen, aber auch langfristige Handlungsspielräume und Entwicklungspotentiale dargelegt. Mittels dieser Grundlage soll sichergestellt werden, dass wir in unserem begrenzten Siedlungsgebiet heute und auch zukünftig Raum für das haben, was wir als wachsende Landeshauptstadt im täglichen Leben brauchen, vor allem:

- Wohnungen
- Arbeitsplätze
- Kindergärten
- Schulen
- Parks
- Sportanlagen
- Kultur- und Freizeiteinrichtungen
- Verkehrswege
- Freiflächen/-räume

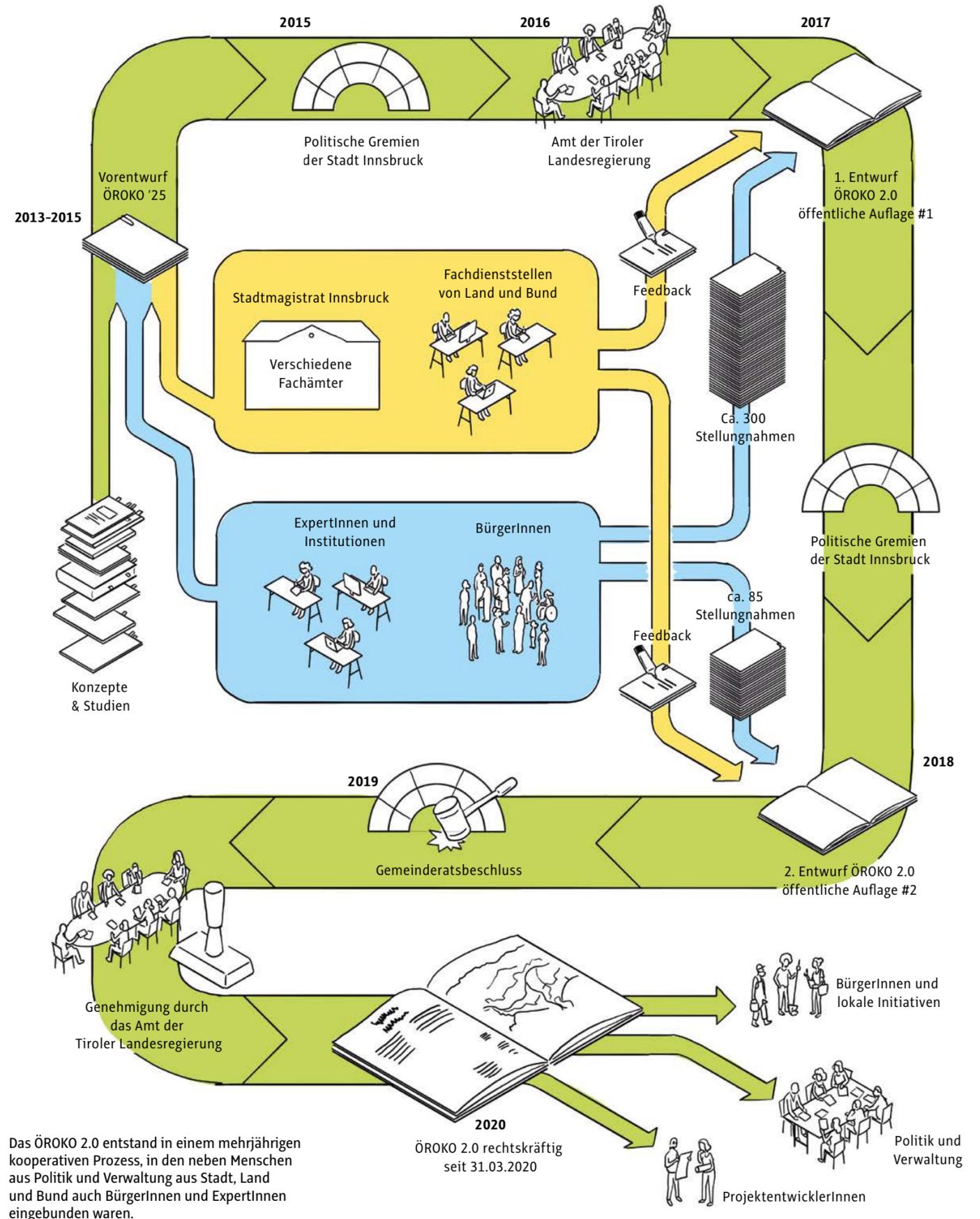
Das ÖROKO 2.0 enthält bereits sehr **konkrete Regelungen** zur räumlichen Entwicklung, besonders:

- zur Freihalteflächen (Landwirtschaft, Natur-/Landschaftsschutz etc.)
- zur baulichen Entwicklung (Wohnen, Wirtschaft/Gewerbe, Sondernutzungen etc.)
- zur Grün- und Sportflächenentwicklung innerhalb des Siedlungsgebietes
- zur Infrastrukturentwicklung (Gemeinbedarfeinrichtungen, Verkehr, Ver- und Entsorgung)

Die **Herausforderungen und Aufgaben** einer strategischen Zukunftsplanung für die Stadt Innsbruck liegen darin, im naturräumlich begrenzt zur Verfügung stehenden Siedlungsraum das Wachstum der Stadt zu bewältigen. Dabei gilt es vor allem die unterschiedlichen räumlichen Ansprüche der Wohn- und Arbeitsbevölkerung in sozialer, wirtschaftlicher, verkehrlicher und umweltmäßiger Hinsicht abzuwägen und abzustimmen. Die Ziele der örtlichen Raumplanung bewegen sich zwischen Erhaltung und Vorsorge. Sie dienen aber auch der Konfliktvermeidung durch die verschiedenen Nutzungsansprüche, die wir versuchen in Einklang zu bringen.

Das ÖROKO 2.0

- umfasst Regelungen für die bauliche Entwicklung des Siedlungsgebiets,
- bildet unterschiedliche, räumliche Funktionen (wie Wohnen, Arbeiten, Freiräume und Infrastruktur) in der Stadt ab,
- zeigt, wie Wohnraum geschaffen und gleichzeitig öffentlich zugängliche Freiflächen erhalten oder entwickelt werden können,
- gibt Empfehlungen zu verschiedenen Nutzungen an,
- hilft bei der Ausstattung des Wohn- und Arbeitsumfeldes mit Einrichtungen sozialer Infrastruktur und
- unterstützt bei der notwendigen Verkehrserschließung – insbesondere auch durch den öffentlichen Personennahverkehr – sowie der Schaffung von technischen Infrastrukturen.



Das ÖROKO 2.0 entstand in einem mehrjährigen kooperativen Prozess, in den neben Menschen aus Politik und Verwaltung aus Stadt, Land und Bund auch BürgerInnen und ExpertInnen eingebunden waren.

Grundsätze und Ziele der Stadtentwicklung Innsbruck

Auf Basis der zukünftigen Herausforderungen haben wir gemeinsam mit Personen aus unterschiedlichen Fachbereichen intensiv zusammengearbeitet. Die nachfolgenden Leitziele und Grundsätze bilden die Grundlage des ÖROKO 2.0. Sie sollen allen, die in und rund um Innsbruck leben und die Stadt mitgestalten wollen, als Orientierungshilfe für weitere Entscheidungen bei der Stadtentwicklung dienen.

Grundsätze:

Wir achten auf gesellschaftliche Vielfalt

Die Stadt Innsbruck bekennt sich zu Integration und Vielfalt und sieht diese als dauerhaften, gesamtgesellschaftlichen Entwicklungsprozess. Wir wollen die Voraussetzungen für eine partizipative Teilhabe und Integration aller Menschen in Innsbruck schaffen. Auch bei der Gestaltung des gemeinsamen Lebensraumes wollen wir Diversität berücksichtigen.



Wir halten Freiräume frei

Innsbruck ist sich seiner Verantwortung für eine zukunftsfähige Stadt bewusst und weiß um die vielfältigen Funktionen von Grün- und Freiraum für Natur und Mensch. Deshalb sichern, erweitern und vernetzen wir bestehende Flächen, werten Promenadenbereiche und Uferbegleitwege auf, schaffen ein Netz an innerstädtischen Grün- und Sportflächen, verbinden Rad- und Fußwege, und erhöhen so die Lebensqualität nachhaltig.

Wir sichern und schaffen Arbeitsplätze

Für eine erfolgreiche Zukunft müssen in Innsbruck Arbeitsplätze geschaffen und gesichert werden. Dies erreichen wir durch die Stärkung von Wirtschaftstreibenden, durch die Schaffung von Räumen für wissensbasierte, innovative Cluster, der Kreativwirtschaft und der Sicherung bestehender Betriebe, durch die Sicherung gewachsener Stadtteilzentren und die Positionierung der Stadt als weltoffener Ort. Hinzu kommen Aspekte wie eine gute Erreichbarkeit, die Belebung von Erdgeschosszonen im Sinne urbaner Durchmischung und die Sicherung eines effizienten, nachhaltigen Energie- und Ressourceneinsatzes. Weiters wollen wir die Land- und Forstwirtschaft unterstützen, die Versorgung der wachsenden Bevölkerung gewährleisten und das zeitgemäße, qualitative Tourismusangebot ausbauen.

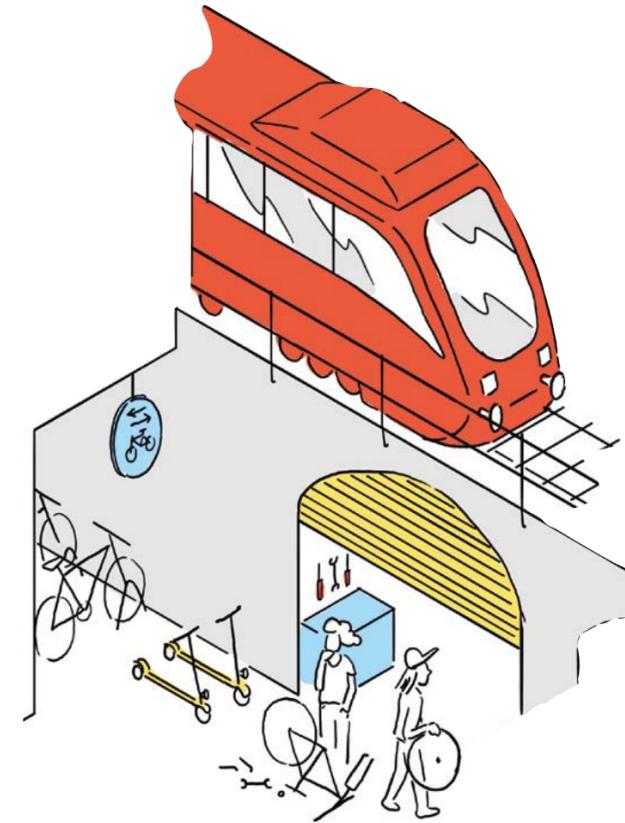
Wir setzen räumliche Schwerpunkte

Die Bevölkerungszahl Innsbrucks wächst und damit auch die verschiedenen räumlichen Nutzungsinteressen und Bedürfnisse. Deshalb haben wir für das gesamte Siedlungsgebiet die vorwiegende Nutzung des Baulandes (z.B. Wohnen, innerstädtische Kernzone mit Wohnen, gewerbliche Mischgebiete, Sondernutzung) festgelegt. Zudem wollen wir durch sinnvolle Durchmischung, Verdichtung und der multifunktionalen Nutzung diesen diversen Ansprüchen auf engem Raum gerecht werden.

Ziele:

Für die funktionale Entwicklung

1. Sicherung und Ausbau der Landeshauptstadt als Wirtschaftsstandort, als Bildungs- und Kulturzentrum, als Sportstadt sowie als touristische Destination.
2. Erhalt, Stärkung und Entwicklung der Wohnfunktion unter den gegebenen Herausforderungen wie Bevölkerungswachstum und räumlich begrenzte Siedlungsfläche.
3. Nachhaltige Sicherung und Verbesserung der ökologischen, ökonomischen und sozialen Leistungsfähigkeit im Gemeindegebiet, durch das gleichzeitige und gleichberechtigte Umsetzen von umweltbezogenen, wirtschaftlichen und sozialen Themen.
4. Regionale Zusammenarbeit mit den benachbarten Gemeinden im Rahmen des Planungsverbandes Innsbruck und Umgebung.



Für die räumliche Entwicklung

1. Sparsamer Umgang mit Grund und Boden.
2. Siedlungsentwicklung nach Innen, bei mäßigem Randwachstum.
3. Erhalt und Entwicklung eines funktionstüchtigen Frei- und Grünflächensystems innerhalb des bereits bebauten Gebietes.
4. Regionale Abstimmung der Siedlungs-, Verkehrs- und Freiraumentwicklung mit unmittelbaren Umlandgemeinden.

Grün- und Freiräume

Die Natur ist ein wesentliches Merkmal des Landes Tirol und auch in der Stadt Innsbruck besitzen Naturräume einen besonders hohen Stellenwert. Diese wollen wir für künftige Generationen bewahren und vielfältig nutzbar machen.

Die Landeshauptstadt Tirols bekennt sich klar zu Umweltschutz und Nachhaltigkeit. Aufgrund des begrenzten Siedlungsraumes und der sich stark nach innen verdichtenden Stadt, kommt den Grün- und Freiräumen dabei eine besonders tragende Rolle zu. Denn sie

- verbessern das städtische Klima,
- sorgen für eine gute Durchlüftung,
- reduzieren die Schadstoffbelastung,
- mildern die Überhitzungen,
- bieten eine wichtige Erholungsfunktion,
- ermöglichen zusätzliche Bewegungsrouten,
- prägen die Identität einer Stadt und
- schützen die Artenvielfalt von Flora und Fauna.

Einige unserer Herausforderungen:

- Hoher Siedlungsdruck durch anhaltendes Bevölkerungswachstum
- Begrenzter Raum für Grün- und Freiflächen
- Große Bereiche an versiegeltem Boden (Renaturierung dauert viele Jahrzehnte)
- Naturräume für die Zukunft sichern

Unsere Lösungen:

- Wir sichern Bestandsflächen
- Wir erstellen ein Netz aus Grün- und Freiflächen, Sportflächen sind darin ein wesentlicher Baustein
- Wir entwickeln neue Räume für Grün- und Freiflächen

Grundsätze: Worauf wir achten

- Wir schaffen ein funktionstüchtiges Grün- und Freiflächensystem als Ausgleich für die weitere Innenentwicklung und -verdichtung des städtischen Lebensraumes,
- wir behalten dabei einen effizienten Gesamtenergiehaushalt im Auge, um eine Stadt der kurzen Wege zu schaffen,
- wir binden diese Flächen für eine gute Erreichbarkeit an das Fuß- und Radwegenetz bzw. den Öffentlichen Verkehr an,
- wir berücksichtigen zu jeder Zeit die vielfältigen Funktionen (stadtökologisch, stadtklimatisch, sozial),

- wir decken damit den bestehenden und zusätzlichen kleinräumigen Bedarf (besonders im unmittelbaren Wohnumfeld),
- wir gewährleisten durch den innerstädtischen Freiraum ausreichend Erholungsfunktion und Lebensqualität für eine vielfältige Gesellschaft und
- wir planen auch großzügige, öffentlich nutzbare Grünanlagen in bislang mit öffentlichen Grünflächen unterversorgten Stadtteilen.

Ziele: Was wir erreichen wollen

Freiflächen sichern:
innerstädtische und jene der umliegenden Naturlandschaft.

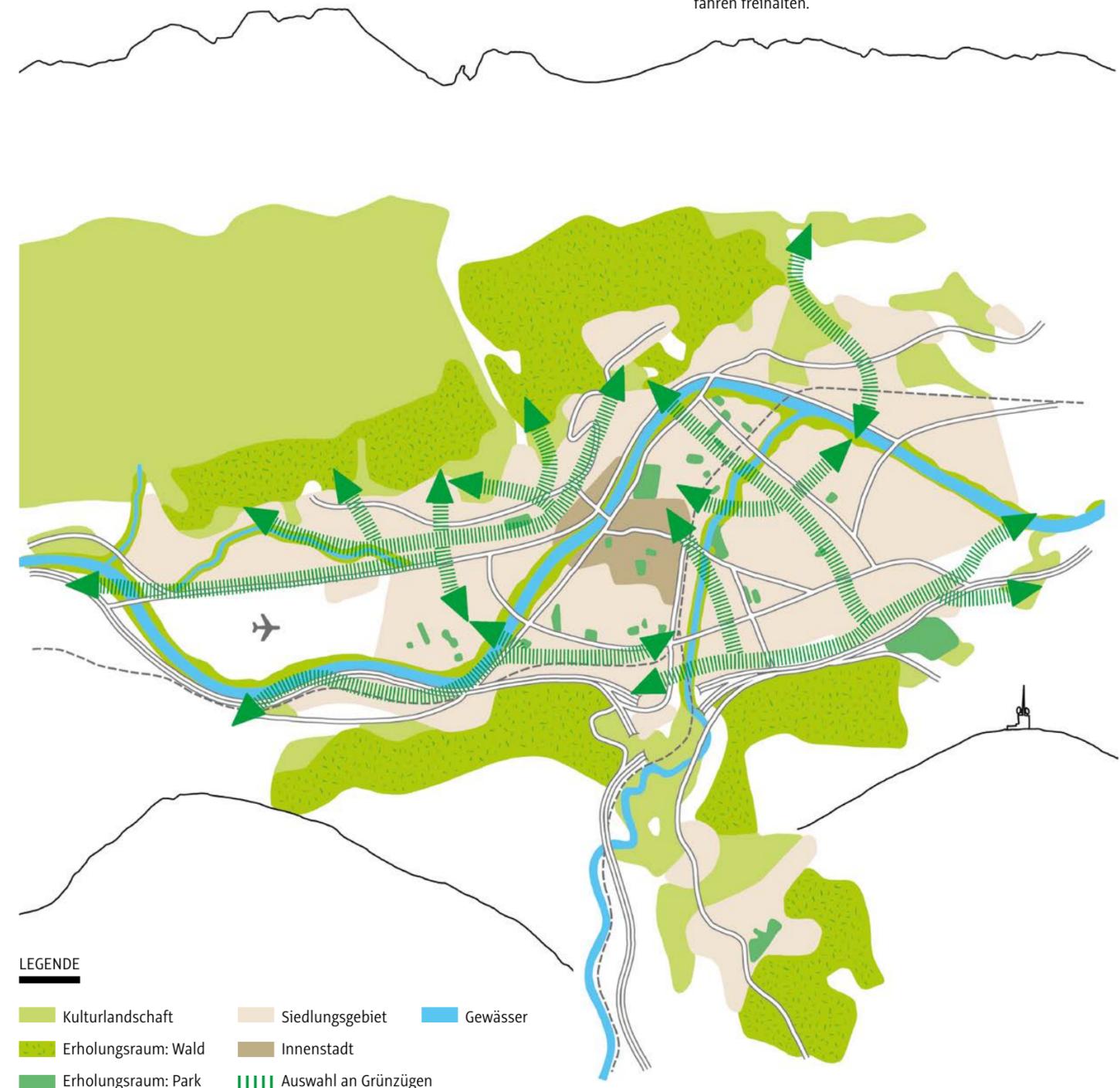
Multifunktionalität ermöglichen:
Freiflächen sind vielfältig nutzbar und öffentlich zugänglich.

Flächen vernetzen:
Grünverbindungen zwischen bestehenden/künftigen Grün- bzw. Sportflächen und der freien Landschaft schaffen und als zusätzliche Erholungsräume erlebbar machen.

Grüngürtel erhalten:
durch klare Definition der Siedlungsaußenränder den Grüngürtel zwischen Siedlung und Wald möglichst geschlossenen halten; zusätzlich das Umland mit Siedlungsgebieten durch Grünzüge verbinden.

Wasserflächen aktivieren:
den Sill/Inn-Bereich für Erholungszwecke besser erschließen, gestalten und Fließgewässer ins Stadtgeschehen miteinbeziehen; entsprechende Uferschutzstreifen an Fließgewässern für die Gewässerbewirtschaftung und zum Schutz vor Naturgefahren freihalten.

Bodenversiegelung minimieren:
freie, begrünte, private und halböffentliche Außenanlagen sichern, insbesondere Innenhöfe, Dachgärten etc. – speziell zur Deckung des kleinräumigen Bedarfs an wohnungsnahen Freiräumen.



Siedlungs- entwicklung

Innsbruck liegt in einem engen Talkessel, umgeben von hochalpiner Landschaft. Diese spezielle Lage – nur rund ein Viertel des Stadtgebietes sind Dauersiedlungsraum – erfordert einen respektvollen Umgang mit der endlichen Ressource Boden.

Die Steuerung der Siedlungsentwicklung in Innsbruck ist eine der zentralen Aufgaben der kommenden Jahre. Steigende Bevölkerungszahlen, von Natur aus begrenzte Flächen und die sich verdichtende Stadt sind Herausforderungen, die wir nur gemeinsam lösen können.

Berechnungen zufolge werden in den nächsten zehn Jahren geschätzte 10.000 Menschen mehr in Innsbruck leben. Wir benötigen also neue Wohnflächen von ca. 58 bis 70 Hektar oder rund 8.000 neue Wohnungen, um diesen Bedarf zu decken. Aufgrund des begrenzten Raumes müssen wir hier auf Nachverdichtung setzen.

Wohnungen
Stand 2020: 76.284
bis 2030: + 8.000

Einige unserer Herausforderungen:

- Steigende Wohnraumnachfrage durch anhaltendes Bevölkerungswachstum
- Steigende Wohnkosten und Preise
- Wenig vorhandene Flächen
- Erhöhtes Konfliktpotential durch dicht nebeneinander liegende unterschiedliche Nutzungen
- Lärmbelastung durch zum Beispiel übergeordnete Straßen, Bahntrassen oder Flughafen

Unsere Lösungen:

- Wir setzen auf Verdichtungs- und Umnutzungspotential im Baubestand (ca. 50%)
- Wir mobilisieren Baulandreserven (ca. 25%) – entspricht einer bereits gewidmeten Fläche von 15 bis 18 Hektar
- Wir gewinnen Bauflächen durch Neuwidmung (ca. 25%) – ebenso 15 bis 18 Hektar

Grundsätze: Worauf wir achten

- Wir entwickeln Siedlungen geordnet, nachhaltig, kompakt und durchmischte,
- wir vermeiden Zersiedelung und gehen sparsam mit Boden und weiteren Ressourcen um,
- wir schaffen eine Stadt mit hoher Wohn- und Lebensqualität und kurzen Wege, Nahversorgung in Wohn- oder Arbeitsnähe, Erschließung mit öffentlichem Verkehr, Bildungseinrichtungen und Grünflächen,
- wir betrachten neben dem Wohn- auch den Wirtschaftsraum, um im Vorhinein Nutzungskonflikte durch Lärm, Licht oder Luftverunreinigung und mögliche Konflikte zwischen verschiedenen Nutzungen selber zu vermeiden oder zu minimieren.

Ziele: Was wir erreichen wollen

Vorhandenes Bauland nutzen:

Versiegelung minimieren und bereits versiegelte Gebiete verdichten und umnutzen.

Ressource Boden schonen:

Innenentwicklung statt Außenentwicklung, bereits gewidmete Flächen der Umwidmung von Freiland vorziehen.

Kompakt bleiben:

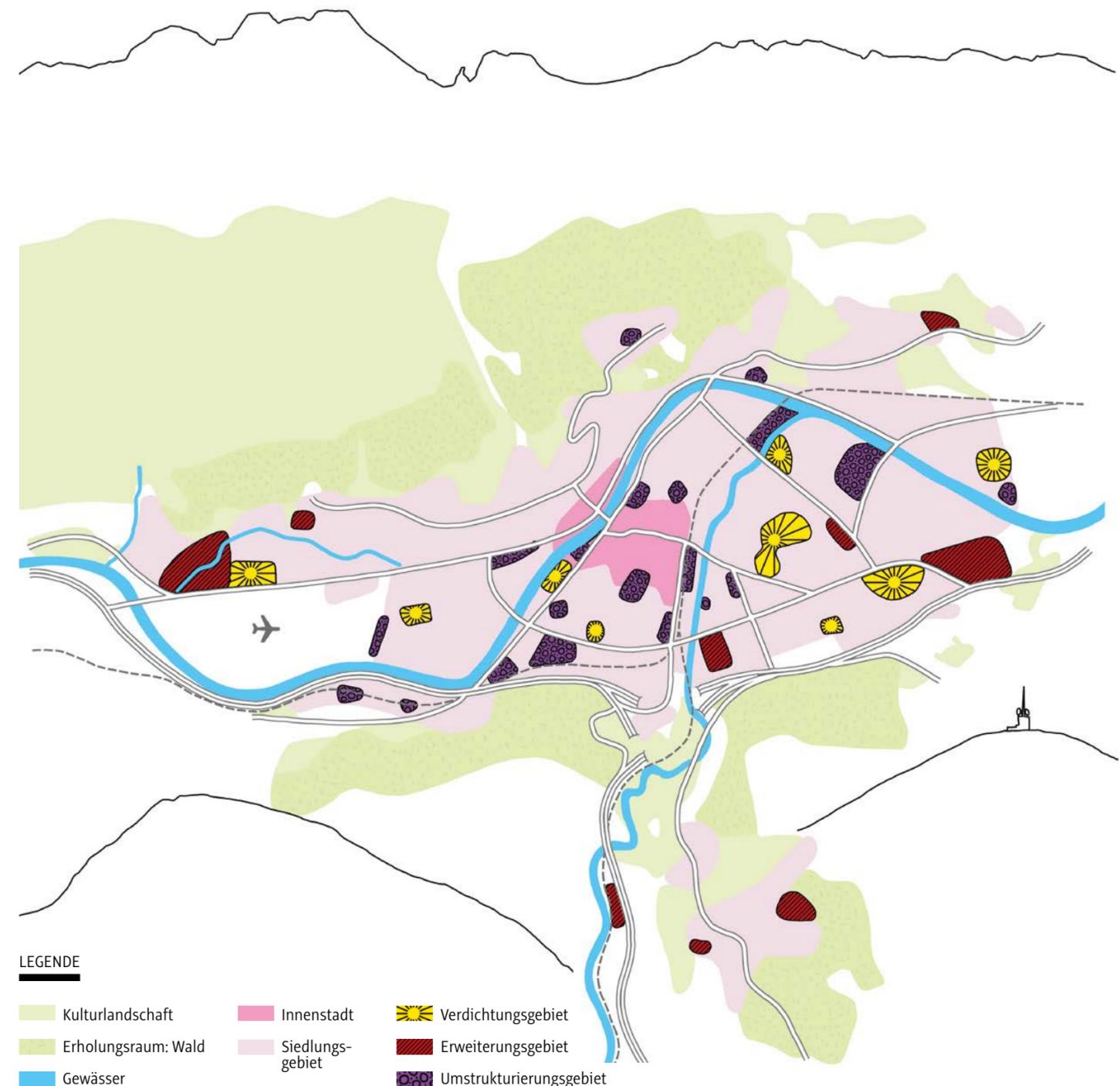
Erweiterungen bestehender Siedlungen planen, Zersiedelungen vermeiden.

Durchmischung erhöhen:

abgestimmte Mehrfachnutzung und Nutzungsmischung fördern.

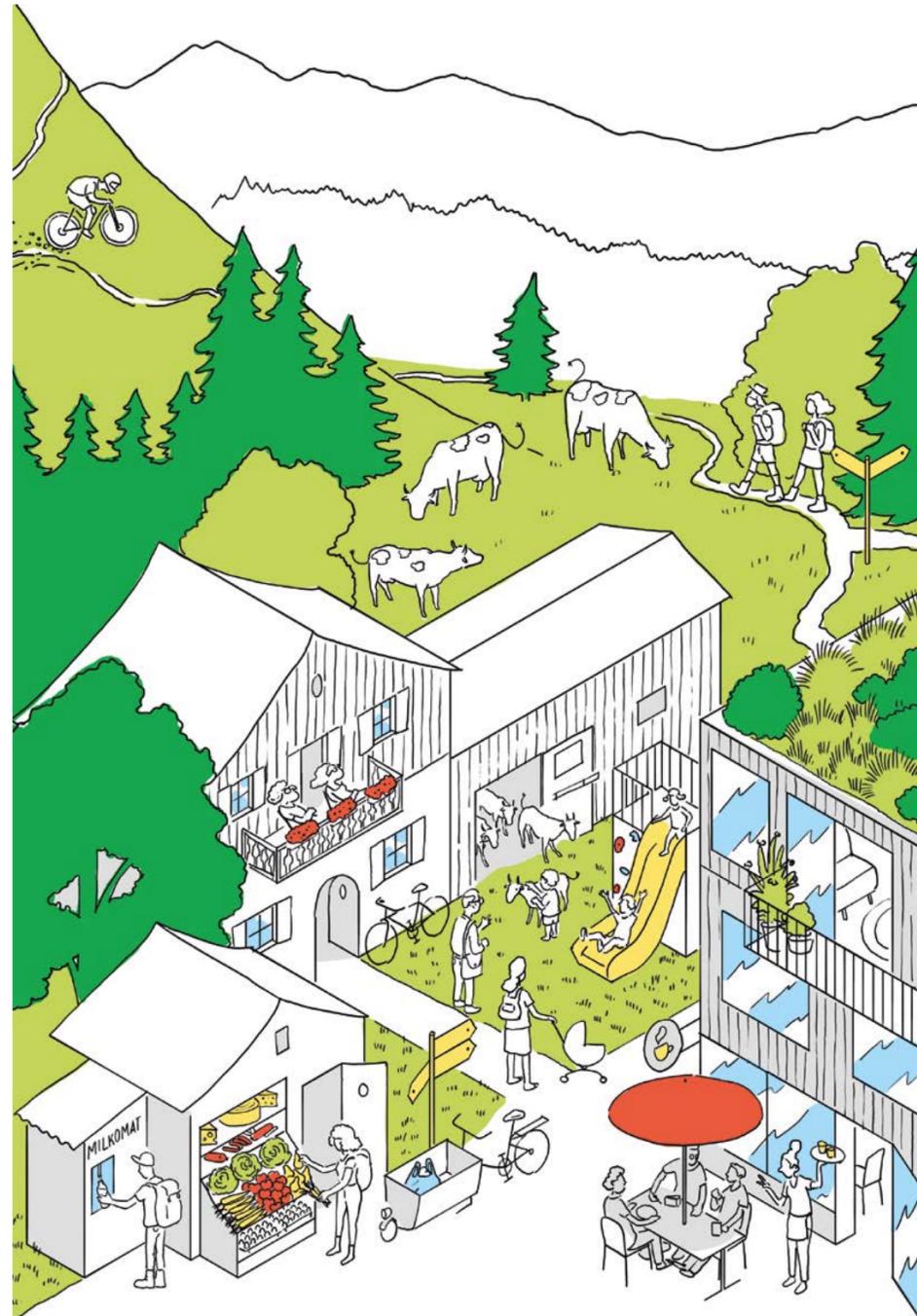
Leistbares Wohnen schaffen:

möglichst hohen Anteil an gefördertem Wohnbau sichern.



Wirtschaft

Je mehr Menschen in Innsbruck leben, desto mehr Flächen werden auch für die Wirtschaftsentwicklung benötigt. Deshalb müssen Synergien gefunden und kluge, lokale Wirtschaftssysteme entwickelt werden.



Neben dem Wohnraum ist auch der Wirtschaftsraum für eine lebenswerte Stadt entscheidend. Innsbruck hat wegen seiner Lage bzw. Topografie begrenzt Flächen zur Verfügung und muss daher vorausschauend und fokussiert handeln.

Bedarf an Wirtschaftsflächen bis 2030:
ca. 17,5 Hektar

Wir wollen daher durch unsere Raumentwicklung bestehende, etablierte Wirtschaftsformen und den Tourismus besser integrieren, mehr wissensbasierte, hochqualitative Arbeitsplätze schaffen und die junge, urbane (Klein-) Wirtschaft unterstützen.

Einige unserer Herausforderungen:

- Allgemeine Flächenknappheit für wirtschaftliche Entwicklung
- Steigender Bedarf an Wirtschaftsflächen
- Nutzungskonflikte durch Mischformen wie Wohn- und Wirtschaftsraum

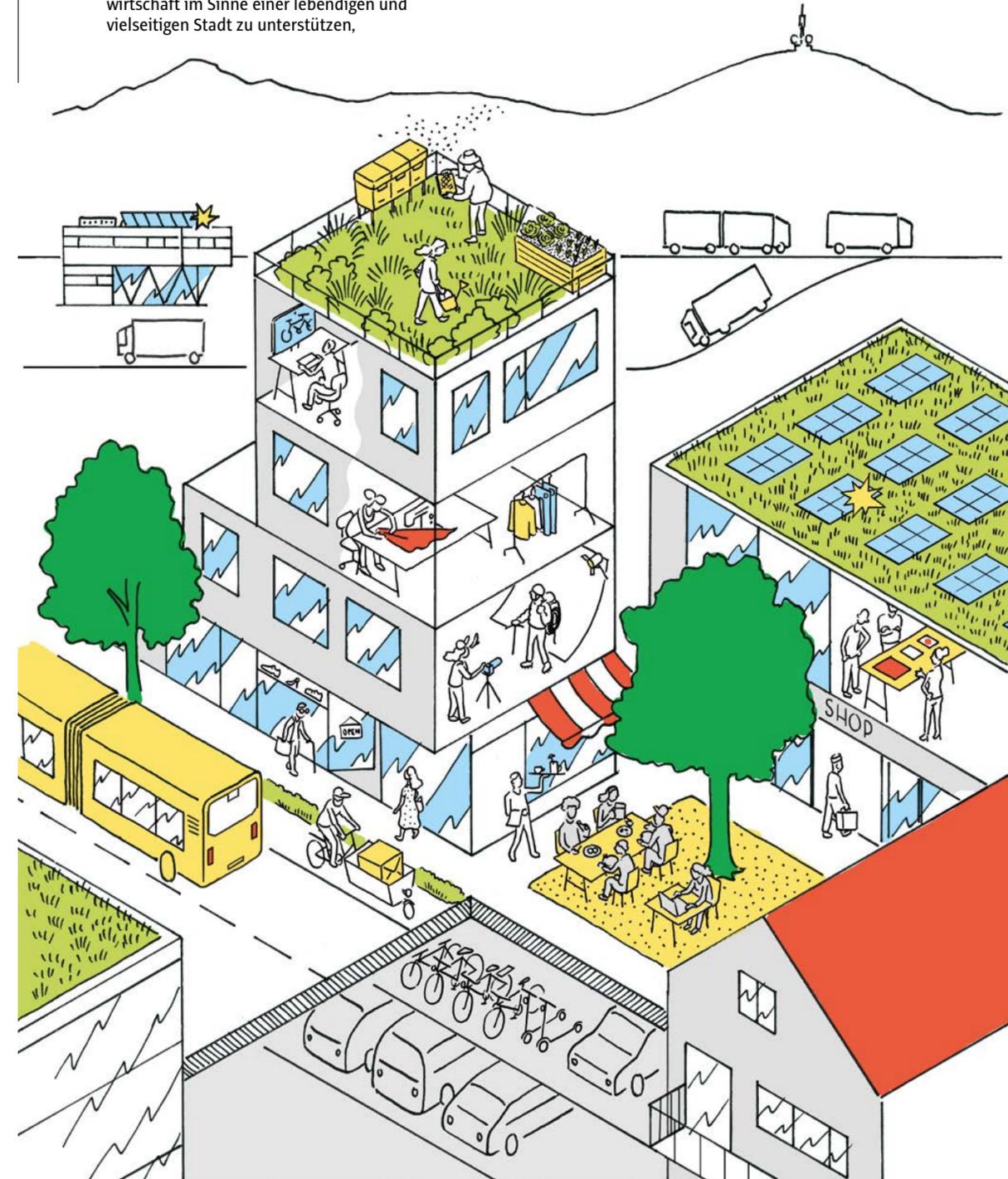
Unsere Lösungen:

- Nachverdichtung bestehender Flächen
- Cluster bilden für vernetztes Arbeiten
- Auf abgestimmte Mehrfachnutzungen setzen
- Nachhaltiges Erschließen der Wirtschaftsorte durch zum Beispiel den öffentlichen Nahverkehr

Grundsätze: Worauf wir achten

- Wir forcieren wissensbasierte, hochqualitative Arbeitsplätze und vernetzen Wirtschaftstreibende mit Ausbildungs- und Forschungseinrichtungen, um Innsbruck als innovativen Wirtschaftsstandort zu stärken,
- wir entwickeln eine Stadt der kurzen Wege, beleben durch räumliche Nähe die Wirtschaft,
- wir schaffen Voraussetzungen, wie zum Beispiel urbane Erdgeschoßzonen, um Kleinunternehmen, Kleingewerbe und die Kreativwirtschaft im Sinne einer lebendigen und vielseitigen Stadt zu unterstützen,

- wir stärken durch eine ausgewogene und wirtschaftlich nachhaltige Stadt-Umland-Entwicklung und Kooperationen mit den Umlandgemeinden die Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Wirtschaftsregion und
- wir entwickeln die Landeshauptstadt als alpin-urbanes Zentrum, als weltoffenen Ort der Begegnung, mit kultureller, sportlicher, touristischer, historischer und moderner Ausstrahlung weiter.



Ziele:

Was wir erreichen wollen

Räume schaffen:

vorhandene Flächen sichern, Erweiterungsmöglichkeiten geschickt ausnutzen; Raum für alle Unternehmen attraktiv gestalten und Nutzungskonflikte vermeiden.

Synergien nutzen:

bestehende Gebiete verdichten und thematisch ähnlich agierende Unternehmen und Einrichtungen vernetzen.

Intelligent fortbewegen:

eine direkte Anbindung ans Verkehrsnetz und gute Erreichbarkeit durch nachhaltige Mobilitätsformen (Öffis, Fahrrad, zu Fuß etc.) gewährleisten.

Öffentlichen Raum aufwerten:

urbane Erdgeschoßzonen für Handel, Gastronomie und Kleinbetriebe attraktiv gestalten und den öffentlichen Raum dadurch beleben.

Umweltbewusstsein stärken:

die Produktion regionaler Lebensmittel und Produkte sowie die vielfältigen Funktionen der Land- und Forstwirtschaft wie Klimaschutz, Schutz vor Naturgefahren, Erholungsfunktion aufzeigen und sichern.

Vielfalt sichern:

ländlich geprägte Dorfkern wie Amras, Arzl, Hötting, Vill, Iglis erhalten und als Angebot der lokalen Versorgung und Dienstleistung etablieren.

Stadtgestaltung und Baukultur

Die Tiroler Landeshauptstadt beweist, dass Tradition und Moderne bestens vereinbar sind und Neues sowie Altes Platz haben. Dieser Weg soll auch weiterhin verfolgt werden.

In Innsbruck verbinden sich Zeugnisse verschiedener Epochen und Architekturstile. Das Ausverhandeln zwischen Alt und Neu und der unterschiedlichen Bedürfnisse beim Bauen sind ein wesentlicher Bestandteil, wenn Projekte entstehen. Dem begegnen wir mit offenem Diskurs und Transparenz. Bewährte Mittel wie Städtebau- und Architekturwettbewerbe, der Sachverständigenbeirat in Schutzzonen und der 2013 gegründete Innsbrucker Gestaltungsbeirat beweisen, dass der eingeschlagene Weg der richtige ist. Jetzt gilt es diesen Weg weiterzugehen, neue ergänzende Formate zu entwickeln und das „Innsbruck der Zukunft“ gemeinsam zu gestalten.

Einige unserer Herausforderungen:

- Unterschiedliche zeitgemäße Ansprüche an Architektur
- Verschiedene Nutzformen wie etwa Wohnen oder Gewerbe mit unterschiedlichen Wirkungen auf den öffentlichen Raum
- Angemessenen Umgang mit dem Stadtbild finden

Unsere Lösungen:

- Wir richten unser planerisches Handeln darauf aus, die Qualität und Vielfalt eines lebenswerten städtischen Raumes zu sichern und weiterzuentwickeln
- Wir setzen auf Transparenz und fachlichen Diskurs
- Wir nutzen bewährte Planungsmittel und entwickeln diese sinnvoll weiter
- Wir beteiligen die Bevölkerung in vielfältiger Weise – von Informationen über Ausstellungen bis zu gemeinsamen Workshops

Grundsätze: Worauf wir achten

- Wir führen uns immer vor Augen, dass eine städtische Innenentwicklung Umstrukturierungen und Verdichtung zur Folge hat,
- wir beziehen das bewährte Wettbewerbswesen zur Findung des besten Projektes, den Sachverständigenbeirat oder den Innsbrucker Gestaltungsbeirat mit ein, um die idealen Möglichkeiten zur Weiterentwicklung und Verdichtung auszuloten,
- wir achten stets auf eine Balance zwischen Altem und Neuem, bewahren dabei den Charakter, der Innsbruck ausmacht und aktualisieren oder erweitern die Schutz zonen,

- wir binden die Menschen in partizipativen Verfahren ein und
- wir nutzen geeignete Planungsverfahren und zeitgemäße Gestaltungskonzepte, um wichtige Straßen-, Platz- und Grünräume fit für die Zukunft zu machen.

Ziele: Was wir erreichen wollen

Hohe Qualität sichern: angemessene Planungsverfahren/Wettbewerbe anwenden, Strukturen nutzen, Beiräte einbinden, öffentliche Diskussionen über Baukultur und Stadtgestaltung unterstützen und moderieren.

Alle Bereiche einbeziehen: Sanierung/Erneuerung des Baubestandes, geeignete Gestaltung von unterschiedlichen Räumen wie Grünanlagen, Freiflächen, Verkehrsanlagen und Wirtschaftsgebieten.

Zeitgemäß denken, planen und umsetzen: Neu- und Weiterentwicklung von Straßen und Plätzen mit geeigneten, vermehrt partizipativen Planungsverfahren begleiten; hochwertige, offene Begegnungsräume, Aufenthaltsbereiche für vielfältige Nutzungen schaffen.

Freiflächen mitgestalten: Qualität von Projekten dadurch anheben, dass LandschaftsplanerInnen eingebunden werden – dadurch werden gut gestaltete, vielfältig nutzbare Freiflächen geschaffen und durch Begrünung Stadtklima und Wohlfahrtswirkung verbessert.

Erneuerbare Energien einbinden: kreativ, bewusst und gestalterisch in städtebauliche und architektonische Projekte integrieren – und dabei stets Klimaauswirkungen mitdenken!

Standards festlegen: besonders hochwertige/erhaltenswerte städtebauliche Bereiche und Gebäude definieren und bei baulicher Veränderung besonders sorgfältig prüfen.

Gemeinsam planen: das Orts-, Straßen- und Landschaftsbild von Innsbruck schützen und bei räumlicher Entwicklung aufwerten.



Bildung, Kultur und Soziales

Kernaufgabe jeder Stadt ist es, ein ausreichendes Angebot für Bildung, Kultur und Soziales zur Verfügung zu stellen. Und diese benötigen in einer wachsenden Stadt wie Innsbruck zusätzlichen Raum.

Wichtig ist nicht nur die Absicherung von sozialen Infrastruktureinrichtungen für Menschen jeglichen Alters, sondern vielmehr eine vorausschauende Planung. Kindergärten, Schulen, Universitäten, Sportflächen, Krankenhäuser, Wohn- und Pflegeheime und Kulturstätten sind für alle Menschen, die in Innsbruck leben, wichtig. Sie müssen genauso den heutigen wie den zukünftigen Anforderungen gerecht werden können.

Innsbruck soll eine Stadt der kurzen Wege werden: mit lebendigen, diversen Stadtteilen, kultureller Vielfalt und kreativen Möglichkeiten, öffentlichen Räumen als Treffpunkt, und Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, die mit der Bevölkerung „mitwachsen“. Das Angebot soll dabei über die Stadt verteilt sein, damit alle in gleichem Maße davon profitieren.

Einige unserer Herausforderungen:

- Bevölkerungswachstum und somit notwendiger Ausbau von kultureller und sozialer Infrastruktur
- Unterschiedliche Bedürfnisse in der Bevölkerung durch Alter, Geschlecht oder vielfältige Lebensstile
- Steigender Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen
- Eine immer älter werdende Gesellschaft

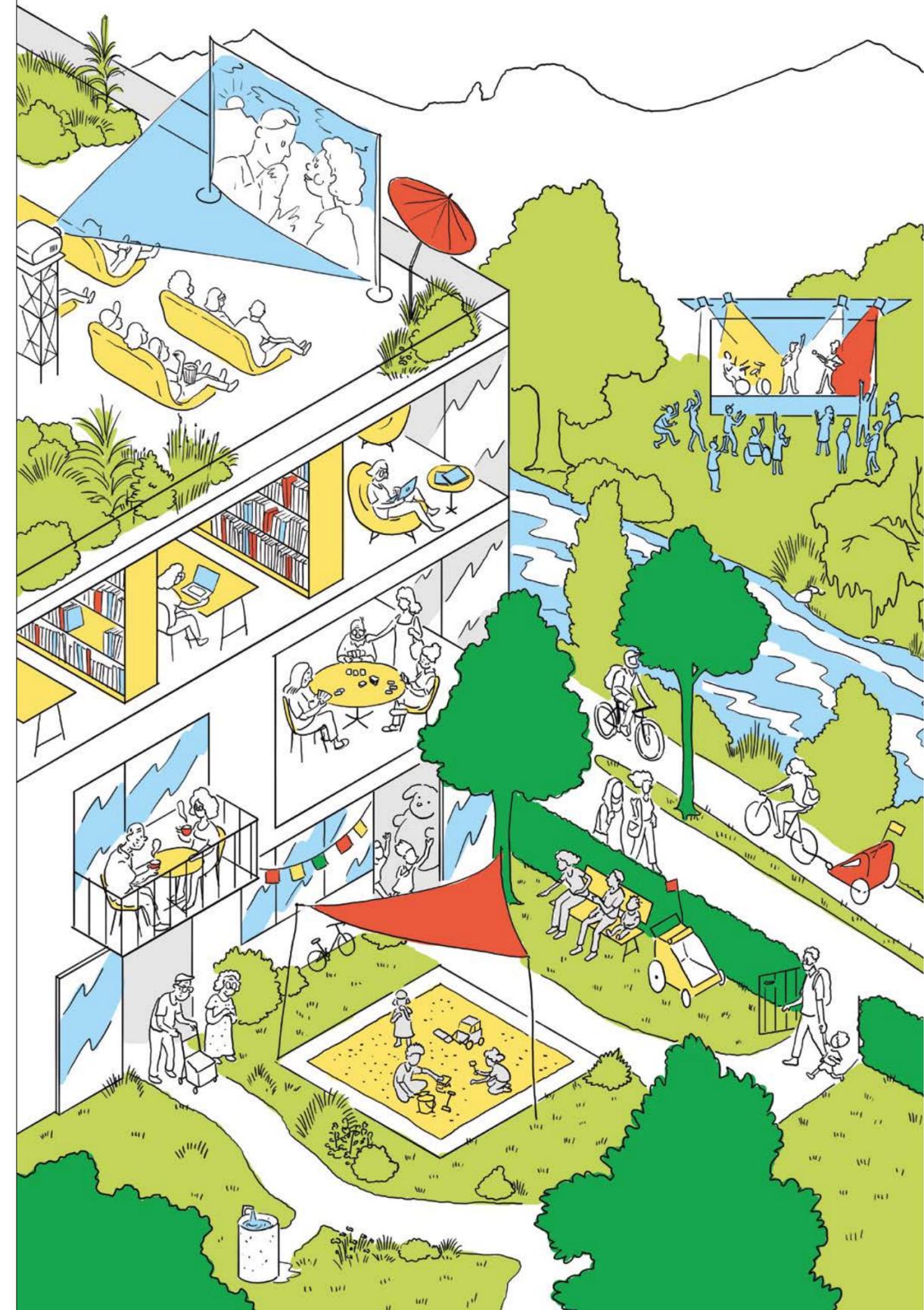
Unsere Lösungen:

- Wir denken über den Bedarf hinaus
- Wir planen langfristig und vernetzt mit umliegenden Regionen
- Wir nutzen den öffentlichen Raum als Ort der Begegnung
- Wir schaffen Raum für Kreativität und fördern dadurch Kultur
- Wir schaffen Angebote für die unterschiedlichsten Bedürfnisse

Grundsätze: Worauf wir achten

- Wir schaffen nicht nur die notwendige Infrastruktur, sondern fördern auch Diversität, das kulturelle Angebot und jeden Stadtteil gleichermaßen,
- wir positionieren Innsbruck noch mehr als überörtlichen Bildungsstandort, der von der Kinderkrippe bis zur Universität Angebote bereit stellt und in enger regionaler Abstimmung passende Bildungsmöglichkeiten sowie Wohnmöglichkeiten für verschiedene Gemeinschaftswohnformen bietet,

- wir ermöglichen Standorte bzw. Flächen, die integriert, entwicklungsfähig und für zukünftige Anforderungen flexibel nutzbar sind und
- wir gestalten den öffentlichen Raum als Ort der Begegnung für alle Personen, die in Innsbruck leben, arbeiten oder auf Besuch sind.



Ziele: Was wir erreichen wollen

Mehrwert schaffen: Synergien durch multifunktionelle Nutzung von Einrichtungen und Stärkung kombinierter Standorte fördern, großflächige Erdgeschosszonen beleben, den öffentlichen Raum miteinbeziehen und das Angebot an die unterschiedlichen Bedürfnisse der Bevölkerung anpassen.

Unterschiedlichen Lebensstilen Raum geben: sozial ausgewogene Stadtteile forcieren, unterschiedlichsten Bedürfnissen Platz zum Entfalten geben und Diversität fördern.

Freiflächen sichern/entwickeln: da sie einen wesentlichen Raum für soziale Begegnung darstellen und den Raum für Möglichkeiten schaffen.

Gute Erreichbarkeit schaffen: geeignete Anbindung der Einrichtungen an Fuß-/Radwege und den öffentlichen Verkehr.

Regelmäßige Überprüfungen: kleinräumigen Bedarf an Bildungs- und Betreuungseinrichtungen aufgrund demografischer Veränderungen bzw. Wohnbauvorhaben laufend evaluieren, um ein flächendeckendes Angebot für alle BewohnerInnen zu erhalten bzw. zu schaffen.

Gemeinsam abstimmen: alle Beteiligten rechtzeitig miteinbeziehen, um gemeinsam die bestmögliche Lösung zu finden.

Kulturentwicklung als Teil der Stadtentwicklung: lebendige Stadtquartiere mit kulturell vielfältigen Nutzungen statt monotone Wohnviertel.

Energie und Mobilität

Der Klimawandel zeigt sich auch in unserer Stadt. Mit angepassten Energie- und Mobilitätsangeboten können wir diese Veränderungen gut gestalten. Gemeinsam kommen wir hier besser und energiesparender voran!

Raumplanung trägt entscheidend zum Klimaschutz und Energiesparen bei. Innsbruck betrachtet deshalb die Bereiche Energie, Mobilität und Raum stets gemeinsam. Es gilt durch die räumliche Gestaltung von Siedlungen, Gebäuden und der Mobilität den Energieverbrauch zu minimieren, die Energieeffizienz zu steigern und die Energieversorgung vermehrt mit erneuerbaren Energien zu erreichen. Die Mobilität verbindet Räume und Menschen. Wohnen, Arbeiten, Versorgung, Infrastruktur – alles ist miteinander vernetzt. Dieses System müssen wir gemeinsam über die Raumordnung so klimafreundlich, ressourcenschonend und bequem wie möglich gestalten.

Einige unserer Herausforderungen:

- Anhaltender hoher Energiebedarf
- Reduktion des Energiebedarfs trotz Wirtschaftswachstums und Bevölkerungswachstum
- Umstieg auf erneuerbare Energien (Energiewende) zum Klimaschutz
- Komplexer werdende Energie-Systeme, u.a. dezentrale Systeme zur Energieversorgung
- Leichte Erreichbarkeit von städtischer Infrastruktur zu Fuß, mit Rad und Öffis trotz bestehender Höhenunterschiede im Stadtgebiet
- Steigender Bedarf an unterschiedlichsten Mobilitätsangeboten

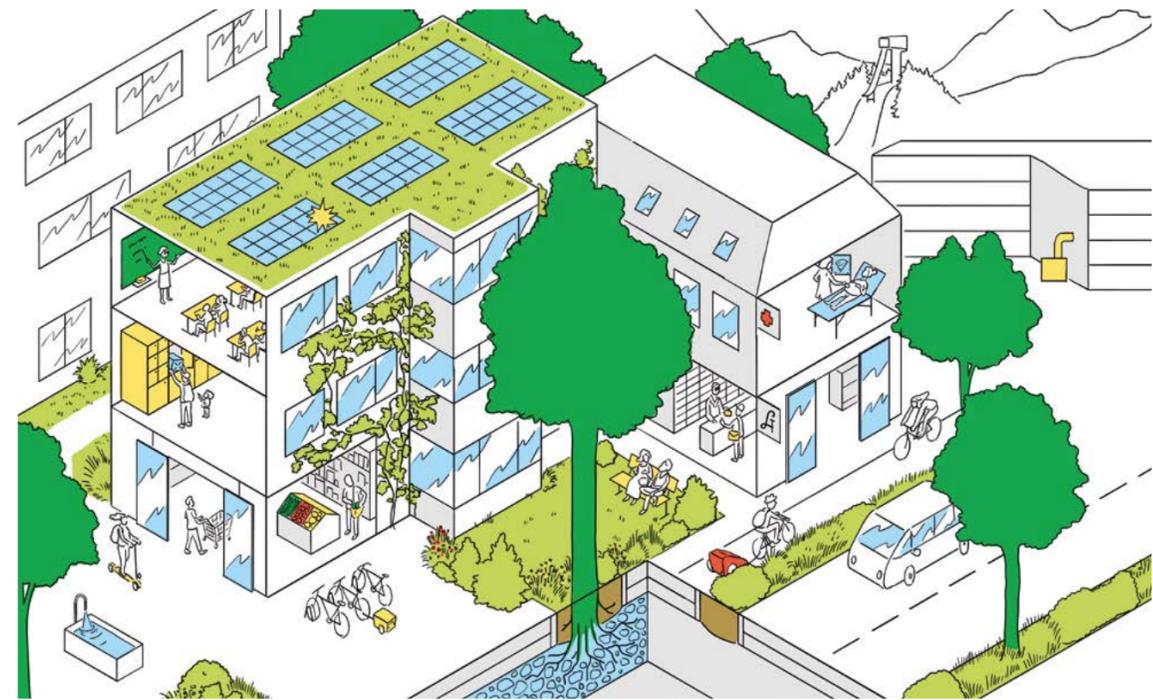
Unsere Lösungen:

- Wir wollen den Energieverbrauch reduzieren
- Wir verdichten bevor wir erweitern
- Wir bauen an der Stadt der kurzen Wege weiter (Nahversorgung, Sozial- und Gemeinschaftseinrichtung)
- Wir machen die Energieversorgung intelligent
- Wir setzen auf erneuerbare Energien
- Wir stärken das Mobilitätsangebot im Umweltverbund (Öffentlicher Verkehr, Fuß- und Radwege)

Grundsätze: Worauf wir achten

- Wir berücksichtigen einen effizienten Einsatz von Energie bereits in der Planung,
- wir bauen kompakt, bevorzugen dichte Siedlungs- und Baustrukturen und machen alles an einem Ort und in Wohnortnähe erreichbar,
- es kommen keine fossilen Energieträger im Neubau bzw. bei Austausch des Heizsystems mehr zum Einsatz,
- Neubauten werden im Passivhaus-Standard und bei größeren Sanierungen im Niedrigstenergie-Gebäude-Standard gebaut und
- wir gestalten die Produktion, Speicherung und Verteilung von (erneuerbarer) Energie intelligent und smart.
- Wir verdichten bestehende Siedlungsgebiete, bevor wir eine Bauländerweiterung am Siedlungsrand andenken,

- wir präferieren Siedlungserweiterungen entlang von hochrangigen Öffi-Achsen,
- es sollen sowohl Wohngebiete, als auch Gewerbegebiete und öffentliche Infrastrukturen (Bildungs- und Kultureinrichtungen) mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sein,
- wir müssen das Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln qualitativ und quantitativ verbessern, die Vernetzung mit dem Umland optimieren und
- wir attraktiveren aktive Formen der Mobilität, schaffen entsprechende Fußwegenetze und eine durchgängige Radwegeinfrastruktur über die Gemeindegrenzen hinweg.



Ziele:
Was wir erreichen wollen

Bewusstsein schaffen: jeder und jede soll sparsam und effizient mit Grund, Boden, Energie und anderen Ressourcen umgehen.

Energie verändern: bis 2050 aus fossilen Energieträgern aussteigen und den städtischen Energiebedarf um 50 % senken.

Erneuerbare Energien mitplanen: egal ob bei Neubauten, bei der Nachverdichtung oder bei größeren Sanierungen von Wohngebäuden.

Mobilität neu denken: gemeinsam klimaschädigende und energieintensive Mobilität reduzieren und die Umwelt schonen.

Energieeffiziente Mobilität attraktiveren: das Angebot für FußgängerInnen, RadfahrerInnen und den öffentlichen Verkehr verbessern und fördern (z.B. Park&Ride, Bike&Ride).

MIV reduzieren: den motorisierten Individualverkehr (MIV) auf das für die Stadt verträgliche und unverzichtbare Ausmaß eindämmen und durch verkehrsorganisatorische und/oder bauliche Maßnahmen besser lenken.

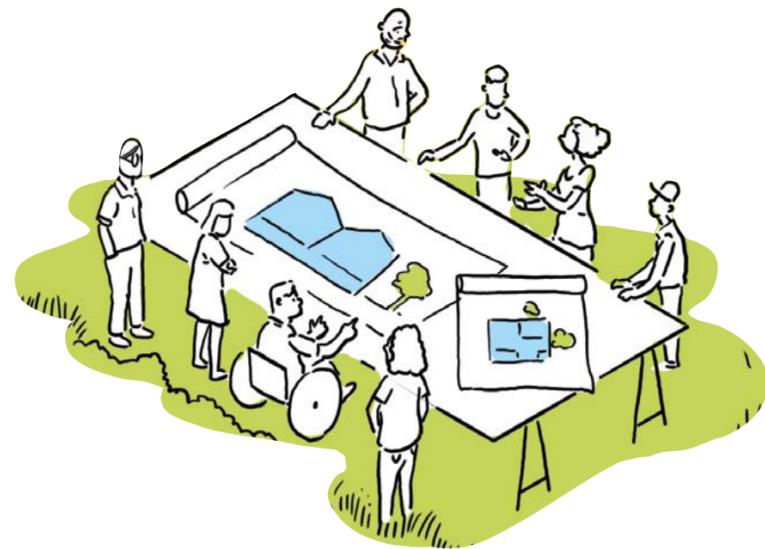
Raum neu verteilen: den wertvollen öffentlichen Raum zugunsten von Fuß- und Radwegen und dem öffentlichen Verkehr sowie der Begrünung des Stadtraums neu aufteilen.

Natur nutzen: innerstädtische Grün- und Freiflächen als „natürliche Kühlung“ verwenden, Begrünung und Durchlüftung bei Bauvorhaben einplanen.



Wie es gemeinsam weitergeht

Wie können wir das vorliegende ÖROKO 2.0 optimal nutzen, um gemeinsam weitere Entwicklungsschritte für Innsbruck zu gestalten?



Wir kennen nun unsere Ziele und Perspektiven. Das ÖROKO 2.0 zeigt uns, wie wir die Herausforderungen von Bevölkerungswachstum, Siedlungs- und Freiraumentwicklung, Klimawandelanpassung und Wirtschaftswachstum im Schulterschluss schaffen können. Und auch müssen.

Das ÖROKO 2.0 hilft uns dabei, eine grundlegende und langfristige Perspektive der Stadtentwicklung Innsbrucks abzustecken. Es dient als Navigationshilfe in die Zukunft, an der sich alle Zielsetzungen und Maßnahmen orientieren. Gerade hier unterstützt es alle Beteiligten, um festgelegte Ziele bestmöglich zu erreichen und klug aufeinander abzustimmen.

Gleichzeitig sollen auch langfristige Entwicklungsoptionen für kommende Generationen offengehalten werden. Zudem müssen wir in der Entwicklung auch den sich ändernden Herausforderungen gerecht werden – speziell bei Klimaschutz und Klimawandelanpassung, Ressourcenschonung und Energieeffizienz.

Verlässlichkeit und Anpassungsfähigkeit

Nicht erst seit dem Inkrafttreten des ÖROKO 2.0 verfolgen wir die hier formulierten Ziele, sondern viele davon sind schon lange Planungsgrundsätze der Stadt Innsbruck. Sie definieren eine übergeordnete Vision für unsere Stadt.

Die kommenden Schritte in der weiteren Stadtentwicklung werden anhand der hier zusammengefasst formulierten Ziele gemessen und bewertet. Andern sich einzelne Herausforderungen über die Zeit oder ergeben sich neue Möglichkeiten, die Ziele zu erreichen, ist das ÖROKO 2.0 ein flexibles Planungsinstrument, das entsprechend angepasst werden kann. Wir wollen mit den passenden Maßnahmen und Projekten an der Vision unserer Stadt von morgen weiterarbeiten.

An einem Strang ziehen!

Um unsere Ziele erfolgreich zu erreichen, braucht es politischen Konsens und die Mitwirkung möglichst vieler Menschen in unserer Stadt. Alle sollen motiviert werden, an der Gestaltung unserer Stadt mitzuwirken. Die entsprechenden Fachämter des Stadtmagistrats Innsbruck und alle politischen Gremien, planungsrelevante Institutionen sowie ProjektentwicklerInnen und die Bevölkerung: alle wollen wir einbinden, um Innsbruck engagiert und kontinuierlich voran zu bringen. Denn Stadtentwicklung gelingt nur in Kooperation und im gemeinsamen Dialog! Lasst uns also gemeinsam weiter kommen!

Impressum

Eigentümerin: Stadtgemeinde Innsbruck
Redaktion: Referat für Raumplanung und Stadtentwicklung, Stadt Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 18, 5. Stock, Tel.: +43 512 5360 5177, oeroko@innsbruck.gvat, RAUMPOSITION Scheuven, Allmeier, Ziegler OG, Lederergasse 18/1, 1080 Wien
Redaktionelle Leitung: René Ziegler (RAUMPOSITION), Petra Köck, Anne Weidner
Illustrationen: Patrick Bonato
Text: Werner Eisenbock
Layout: Super Studio – Anna Kranebitter, Wolfgang Landauer
Druck: Gugler GmbH, Auf der Schön 2, A-3390 Melk/Donau,

ÖROKO 2.0

Zusätzliche Informationen zum ÖROKO 2.0, detaillierte Pläne und Verordnungstexte finden Sie online unter <https://oeroko.innsbruck.gvat>

Ansprechpartnerin:

Referat für Raumplanung und Stadtentwicklung, Stadt Innsbruck
Maria-Theresien-Straße 18, 5. Stock
Tel.: +43 512 5360 5177
oeroko@innsbruck.gvat





FA 06

D2

FA 13

D1

D2

Vö 14

D1

FA 10

D2

Gö 20

FA 08

Vf 37

D1

D1

FA 07

Vf 58

D1

FA 12

FA 08

Vö 15

Vf 10

FA 09

FA 12

FÖ 05

D3

FÖ 05

D1

FA 11

D3

z1

D3

Gö 16

D4

FL 04

D2

Vf 01

D4

M 23

Gö 16

D3

D3

D4

FS

FL 04

D2

D3

z2

W 22

D3

D3

D4

Gö 33

BI/15

Gö 16

D4

D3

D3

D4

D2

D3

D3

D3

D4

R 01

D2

Vf 01

D3

D4

D3

D3

D4

D3

Gö 17

SI 14

SI 25

Vf 11

D3

D4

D3

D3

D4

D3

Vf 50

zV

W 69

D3

VK 04

D2

Vf 11

D3

D4

D3

D3

D4

D3

Vf 51

Vf 44

D2

Vf 33

Vf 34

Vf 42

Vf 11

D3

D4

D3

D3

D4

D3

Vf 45

Vf 52

z2

G 62

D3

D3

D3

D3

D3

Vö 09

D3

Ga 01

Vk 13

D2

SI 06

D4

FÖ 34

FÖ 34

Vf 19

BI/16

Vf 38

D1

V